

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

25.11.1877 (No. 279)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 25. November.

№ 279.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für den Monat Dezember werden bei der Expedition sowohl wie bei sämtlichen Postanstalten angenommen.

Telegramme.

† Berlin, 23. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Zeitungsnachricht, daß auf Oesterreichs Antrag, einen Meistbegünstigungsvertrag mit Deutschland abzuschließen, bereits eine ablehnende Antwort erfolgt sei, als unbegründet. Bleibe die Annahme dieses Antrages auch unwahrscheinlich, so seien doch die Aussichten, irgend einen Mittelweg ausfindig zu machen, noch nicht völlig geschwunden.

† München, 24. Nov. Der Finanzminister v. Berr hat seine Entlassung gegeben und Ministerialdirektor v. Landgraff wurde zu seinem Nachfolger ernannt.

† Rom, 23. Nov. Die gestrige Versammlung der Kammermajorität fand unter Teilnahme der Minister Depretis, Riferio und Brin bei Anwesenheit von 130 Deputirten statt. Ein Antrag Castellani's, wonach eine Kommission gewählt werden soll, welche ihrerseits ein leitendes Komitee von 15 Mitgliedern zu ernennen hat, wurde von der Versammlung angenommen. Ministerpräsident Depretis wies auf die Erhöhung des Budgets der öffentlichen Sicherheit hin und erklärte, das Ministerium werde auch die Steuerreform in die Hand nehmen.

† Paris, 23. Nov. Der „Moniteur“ schreibt: Das Programm des Ministeriums besteht in der absoluten Beiseiteziehung des unfruchtbareren politischen Debattirens, um sich einzig und allein den Geschäften zu widmen. Dasselbe wird darlegen, wie es ein Gebot der Nothwendigkeit sei, daß die Kammern unverzüglich das Budget berathen, um den beunruhigten und gefährdeten Interessen wieder Sicherheit zu geben, und wird Kammer und Senat auffordern, auf diesem praktischen Gebiete die auflösenden politischen Bestrebungen beruhen zu lassen.

† Paris, 23. Nov. Zum Marineminister in dem neuen Kabinett ist Admiral Roussin ernannt. Das Komitee der Gruppen der Linken ist versammelt und bereitet eine Interpellation vor, deren Einbringung erfolgen soll, sobald die Minister in der Kammer erscheinen werden.

† Paris, 24. Okt. Die „Republique française“ sagt: die Kammer werde jedes Arrangement ablehnen, so lange dem allgemeinen Stimmrecht die Genugthuung verweigert werde. Das Amtsblatt veröffentlicht die mitgetheilte Ministerliste.

† Versailles, 23. Nov. Die Deputirtenkammer hat heute einige weitere konservative Wahlen genehmigt. Das neue Ministerium wird sich morgen den Kammern vorstellen.

† London, 24. Nov. Gladstone äußerte sich gestern in Havarden über die Haltung Englands in der Orientfrage. So lange die Regierung eine bedingte Neutralität aufrecht halte, werde auch die liberale Partei eine bedingungsweise Ruhe beobachten. Der Redner bedauerte die Irrthümer Englands, welche Rußland seine jetzige Machtstellung gaben, und gab seinem Vertrauen in das Ehrgefühl des Czaren und die Humanität des russischen Volkes Ausdruck. Wenn Rußland seine Macht mißbrauche, wäre die Welt stark genug, ihm Bügel anzulegen.

§ Politische Wochenübersicht.

Die deutsche Hauptstadt war eine Zeitlang von Gerüchten über ein angebliches Attentat gegen den Kaiser und den Fürsten Bismarck beunruhigt. Der deshalb verhaftete Pole erwies sich jedoch bald als ein wegen Unterschlagung verfolgter Schwindler. Das preussische Abgeordnetenhaus hat die Beratung des Etats fortgesetzt. Das Gesetz über den Sitz der Landes- und Oberlandesgerichte und das Ausführungsgesetz zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetz wurde nach erster Berathung an eine Kommission von 24 Mitgliedern überwiesen. Vorgelegt ist ein Gesekentwurf über die Kommunalbesteuerung. Am 21. d. wurde die Interpellation Richter über die Verwendung des Welfenfonds von dem Regierungskommissar dahin beantwortet: es bestrebe für die Regierung keine Verpflichtung zur Rechnungslegung und sie finde sich in Gemäßheit der vom Landtag genehmigten Verordnung von 1868 nicht in der Lage, auf die in der Interpellation geforderten Nachweise einzugehen. Ein Antrag auf Citirung der Minister wurde als nicht zulässig abgelehnt. Bei der Fortsetzung der Beratung des Etats des Kultusministeriums wurde von ultramontaner Seite die Nothwendigkeit der Revision der Mai-Gesetze erörtert und ein „großer“ Antrag bezüglich der Marpinger (!) Angelegenheit angekündigt. Der Kultusminister beleuchtete die Taktik des Zentrums und erklärte, daß die Frage der Aufhebung der Mai-Gesetze für die Regierung absolut indiskutabel sei und die Regierung sich nicht in der Lage befinde, auch nur der Erwägung einer Aenderung der Mai-Gesetze näher zu treten. Der betreffende Ausschuß des Bundesraths hat sich mit den Vorschlägen der Kommission für die Reichs-Stempel-

steuer beschäftigt, drei derselben für annehmbar, zwei für unannehmbar erklärt. Deutscher Seits ist die Antwort auf den Antrag Oesterreichs bezüglich eines Meistbegünstigten-Vertrags noch nicht erfolgt; ist auch die Annahme des Antrags in seiner gegenwärtigen Form höchst unwahrscheinlich, so hält man doch die Aussichten auf Ausfindigmachung irgend eines Mittelwegs noch nicht völlig für verschwunden. Zwischen Deutschland und Rumänien ist eine Handelskonvention abgeschlossen worden. Der bayerische Landtag ist bis zum 31. Dezember verlängert; es scheint, als werde er bis dahin nicht einmal das Budget erledigen. Dem sächsischen Landtage liegt ein Gesekentwurf über Aufhebung der Univeritätsgerichtsbarkeit vor. Die am 22. d. wieder zusammengetretene württembergische Zweite Kammer hat sofort ihre Thätigkeit mit Berathung des Volksschullehrer-Gesetzes begonnen. Den badischen Ständen liegt bereits das vollständige Budget nebst mehreren Gesekentwürfen vor; beide Kammern haben beschlossen, Adressen an den Großherzog zu richten. Am 14. d. wurde in Sternberg der vereinigte Landtag der beiden Wecklenburge eröffnet, ohne daß die so nöthige Verfassungsreform erwähnt wurde.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat nach mehrtägiger Generaldebatte einen Vertragssantrag abgelehnt und beschlossen, in die Spezialdebatte des Bankstatuts einzutreten. Am 18. faßte eine starkbesuchte Volksversammlung in Pesth Resolutionen gegen die Bank- und Zollentwürfe; diese Agitation dürfte im übrigen Lande weniger Anklang finden. Die Delegationen sind auf den 5. Dez. einberufen. Es hat neuerdings wieder verlautet, Oesterreich habe die Gelegenheit ergriffen, in einer diplomatischen Kundgebung seine Interessen im Orient zu definiren. Man wird es wohl für richtig halten dürfen, wenn in Abrede gestellt wird, daß Oesterreich in jüngster Zeit eine Veranlassung zur Präzisierung seiner bereits bekannten Interessensphäre gehabt habe. Ein Manifest des Generals Klapa an die ungarische Nation für die Türkei ist wohl mehr ein Beweis für die prekäre Lage der letzteren, als daß es sich eine Wirkung versprechen könnte.

In Frankreich werden die Zustände immer verworrener; die Gegensätze zwischen Regierung und Deputirtenkammer spitzen sich mehr und mehr zu einem Konflikt zu, der eine dauernde friedliche Lösung bald nicht mehr möglich erscheinen lassen wird. Die Tagesordnung, welche sich das Ministerium Broglie-Jourton noch unmittelbar vor seinem definitiven Rücktritt im Senat als eine Art Vertrauensvotum zu verschaffen gewußt hatte, da die sog. Konstitutionellen durch die Drohung einer Entlassung des Marschall-Präsidenten zur Zustimmung geschreckt wurden, hat nur Del in's Feuer gegossen und die allgemeine Verwirrung und Rathlosigkeit vermehrt. Indem bei der Bildung des am 14. d. definitiv konstituirten neuen Geschäftskabinetts mit General Rochebouet für Krieg und Präsidium die Mehrheit der Deputirtenkammer gänzlich ignoriert ist, scheint der Konflikt in Permanenz erklärt und wird Frankreich von Glück sagen können, wenn ein früherer oder späterer Abschluß von Gewalt frei ist. Uebrigens fehlt es doch auch nicht an Zeichen, welche, wenn sie nicht etwa nur Ausflüsse der herrschenden Anarchie sind, für einen Nachlaß der Spannung sprechen könnten — in Frankreich ist so ziemlich Alles unberechenbar. So publizirt auffallender Weise das „Journ. officiel“ den Enquêtelichschluß der Kammer, während die Minister den Beamten die Instruktion erteilt hatten, der Enquête keine Folge zu leisten; und die Kammer hat, auch ohne daß schon ein regelmäßiges Ministerium vorhanden war, wieder getagt, die Wahlprüfungen und sogar die Wahl mit weißen Affichen (die so gebrandmarkt worden waren) gewählter Abgeordneter bestätigt. Es wird jetzt viel darauf ankommen, mit welchem Programm das neue Kabinett vor die Kammern tritt. Dazwischen ist wieder vom Rücktritt des Marschalls die Rede, woran jedoch, vor der Hand wenigstens, nicht zu denken sein dürfte.

Am 22. trat die italienische Deputirtenkammer zusammen und wurden ihr sofort eine Reihe von Gesekentwürfen, darunter der Handelsvertrag mit Frankreich, Eisenbahn-Verträge, Gesetz über die Wahlreform und Sicherheitsgesetz, vorgelegt. Neuerdings aufgetauchte Gerüchte über weitere Ministerveränderungen werden in Abrede gestellt. Es verlautet, daß mit Rücksicht auf den Zustand des Papstes, bei dem sich wenigstens ein immer größerer Verfall der Kräfte zu zeigen scheint, ein dirigirender Rath unter dem Vorsitz Simeoni's eingesetzt werden soll.

In England hat Allen nach der unerwarteten Fall von Kars ungemeines Aufsehen gemacht und fordern mehrere Blätter die Regierung auf, Angesichts dieses Ereignisses Maßregeln zur Aufrechterhaltung der in Lord Derby's Mai-Depesche gekennzeichneten Politik zu ergreifen. Man will von einer Aeußerung Beaconsfield's wissen, wonach der Fall Plewna's und der Marsch der Russen gegen Konstantinopel die britische Flotte mit hinreichenden Truppen zum rechtzeitigen Schutze Konstantinopels in Bewegung setzen soll. Wir möchten annehmen, daß eine Meldung des „Standard“ von dem Plane eines Marsches der Russen quer durch Asien gegen Konstantinopel, resp. Scutari nur die Unruhe

in England steigern soll, das wohl in dem Falle von Kars noch keinen Anlaß zu einer Aenderung seines Verhaltens erblicken dürfte. Einem Gerüchte von Disraeli's Rücktritt wird widersprochen.

Nach einem englischen Blatte würde Serbien am 27. d. eine Kriegserklärung erlassen. Es scheint, daß die zunehmende Bedrängniß der Türkei der Pforte die Frage der Entfaltung der Fahne des Propheten nahegelegt habe. Der Sultan, heißt es, habe dies verweigert und im Nothfalle vorgezogen, zur Arme zu gehen. Wir möchten sehr bezweifeln, daß in Folge des Ereignisses von Kars Friedensvermittlungen versucht oder, wenn dies geschehen sollte, sie Erfolg haben werden. Ohne eine Entscheidung in Bulgarien ist wohl nicht daran zu denken. In Bukarest wird anlässlich der letzten Friedensgerüchte folgendes geflügelte Wort des Kaisers Alexander kolportirt: „Die Zeiten sind zu ernst, als daß man spassen dürfte.“

Kriegsnachrichten.

Bukarest, 23. Nov. Der „Ain. J.“ wird von hier telegraphirt: Aus zuverlässiger Quelle geht mir die Nachricht zu, daß die russische Heeresleitung die Uebergabe Plewna's in allernächster Zeit erwartet und entsprechende Vorbereitungen trifft. Eine Bürgschaft für das Eintreten des erwarteten Ereignisses will ich mit dieser Mittheilung freilich nicht übernehmen.

× Konstantinopel, 23. Nov. Mehmed Ali Pascha meldet aus Orhanie vom 22. d. seine Ankunft dajelbst. Derselbe erhielt durch Schakir Pascha die Nachricht, daß bei Foracza in der Nähe von Etropol ein Gefecht zwischen einem russischen Infanteriebatallion nebst einem Kavallerieregiment und 2-Geschützen einerseits und 2 Bataillonen türkischer Infanterie nebst einer starken Abtheilung tscherkessischer Kavallerie andererseits stattgefunden habe. Die Russen seien geschlagen und von den Tcherkessen verfolgt worden; das russische Kavallerieregiment sei fast gänzlich aufgerieben und die beiden Geschütze genommen worden.

× St. Petersburg, 23. Nov. Amtlich wird aus Bogot vom 22. d. gemeldet: Gestern Abend bei dunklem Regenwetter machten die Türken einen Angriff auf die Batterie 3 am Nikolajberg, wurden aber vom Zukutsk'schen Regiment zurückgeschlagen. Später eröffneten dieselben ein lebhaftes Gewehr- und Geschützfeuer; ersteres verstummte um 9^{1/2} Uhr, letzteres um 11 Uhr Abends. Die Russen verloren 14 Mann todt, 40 verwundet.

× Wien, 23. Nov. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Cetinje vom Heutigen: Der an der Nordspitze des Sees von Scutari gelegene Ort Lesendria und das anengharte Inselort Germomar wird von den Montenegroinern bombardirt. Seit der Besetzung Spizza's hat keine Vorwärtsbewegung der Montenegroinern in der gleichen Richtung stattgefunden.

× London, 23. Nov. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Konstantinopel: Auf die Vorstellung Layard's, daß 60 griechische Schiffe zum Handelsnachtheil anderer Länder mit besonderen Erlaubnißscheiden in das Schwarze Meer eingelaufen seien, hielt die Türkei drei griechische Getreideschiffe am Eingang des Bosphorus an und ließ sie durch ein Prisengericht verurtheilen. Neuerdings zeigte Layard an, daß fünf griechische Schiffe in Nikolajeff Getreide verladen. Layard knüpfte die Drohung daran, England würde die Anerkennung der Blokade verweigern, wenn diese Schiffe nicht entweder im Blokaderayon oder beim Passiren des Bosphorus in Beschlag genommen würden. Die Pforte versprach dem Verlangen Layard's stattzugeben. — Effard Bey telegraphirt aus Wien, er habe Andrassy wegen einer Mediation sondirt; Andrassy habe indessen darauf hingewiesen, daß die Mediation als inopportun im gegenwärtigen Augenblick nicht angenommen würde. Seine Anfrage wegen Serbiens beantwortete Andrassy dahin, falls Serbien in den Krieg eintrete, werde Oesterreich erwägen, worin seine eigensten Interessen berührt würden.

× Wien, 23. Nov., Abends. Die „Presse“ meldet: Laut einem Konsularbericht aus Athen hat der griechische Ministerrath dem Kriegsmiister einen Kredit von 4^{1/2} Millionen Drachmen zur Beschleunigung der Kriegsvorbereitungen bewilligt. In Athen seien bereits 36,000 Gewehre und 10 Millionen Patronen eingetroffen; weitere 25,000 Gewehre und 10 Millionen Patronen seien bestellt worden.

× Konstantinopel, 23. Nov. Der russische Kommandant von Devebozun hat Mukhtar Pascha schriftlich die Einnahme von Kars angezeigt, hinzufigend, die seitherigen Belagerungstruppen von Kars befänden sich auf dem Marsch gegen Erzerum; er richte daher an Mukhtar die Aufforderung, zur Vermeidung der Zerstörung der Stadt und weiteren Blutvergießens Erzerum zu übergeben. Mukhtar soll die Aufforderung abgelehnt haben. — Hier finden täglich Minister-Conseils statt.

Die türkischen Blätter melden heute die Einnahme von Kars, stellen aber in Abrede, daß der Kommandant der Festung, Hussein Pascha, gefangen worden sei.

× Konstantinopel, 23. Nov. Die hiesige „Agence Havas“ meldet: Mulkhar Pascha ist trotz der vor Erzerum eingetroffenen russischen Verstärkungen und der Aufforderung des russischen Oberkommandeurs, die Stadt zu übergeben, zum Widerstande entschlossen. — Die Notabeln von Serajewo haben dem Großvezier erklärt, die mohamedanische Bevölkerung Bosniens sei zu allen Opfern bereit, um das Land gegen eine eventuelle serbische Invasion zu vertheidigen.

— Ueber den am 11. d. im Schiplapasse gefallenen türkischen General Liman (Lehmann) Pascha geht der „Köln. Ztg.“ folgende Mittheilung von einem Verwandten des Verstorbenen zu:

Edward Lehmann Pascha war geboren am 10. Okt. 1822 als Sohn des königl. Provinzialamts-Kontroleurs Lehmann in Lergau. Er besuchte in Potsdam das Gymnasium. Als thätendürftiger, strebsamer Jüngling verließ er dasselbe im 18. Jahre, um Soldat zu werden. Doch trat er nach kurzem Studium auf der Artillerieschule in Berlin als Fähnrich aus der preussischen Armee, weil nach dem Tode des Vaters die knappen Mittel der Familie ihm nicht gestatteten, in der militärischen Laufbahn zu bleiben. Er wandte sich nach der Türkei, wo er seine reichen Kenntnisse und seine Begabung verwerthen zu können hoffte, doch gelang es ihm erst nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten und nachdem er unter den größten Drangsalen und Mühseligkeiten Kleinasien und den Kanakus bereist hatte, in Konstantinopel im Jahre 1852 als Instruktur am dortigen Artillerielaboratorium angestellt zu werden. Lehmann erwarb sich bald allseitige Achtung, rühte in nicht langer Zeit zum Major auf und wurde im Januar 1856 Oberleutnant. Nachdem er inzwischen die höchsten militärischen Chargen erworben, wurde er beim Ausbruche des jetzigen Krieges zum Pascha ernannt und der Armeo Suleiman's zugetheilt, bei der er im Schiplapasse hervorragenden Antheil an den Artilleriekämpfen nahm und am 11. d. in Erfüllung seiner Pflicht von der mächtigen Kugel getroffen wurde. Ein durchaus ehrenvoller, charaktervoller, ganzer Mann, verschmähte er es, seinen Hauben zu wechseln, um schnellere Beförderung zu erreichen, und hat das Paschalik somit nur seinen Fähigkeiten und seinen Verdiensten zu verdanken. Er starb ohne Vermögen zu hinterlassen.

Deutschland.

Karlsruhe, 24. Nov. Der „Staatsanzeiger“ Nr. 58 vom heutigen enthält (außer Personalnachrichten): Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. Des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der Justiz: die Anstellung von Notaren, deren Distrikte und Wohnsitz betr.

† Berlin, 23. Nov. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stand zur Berathung die Interpellation v. Stabilewski's betr. die Verhältnisse der Parochialisten, wo die Einführung eines „Staatspfarrers“ erfolgt ist. Minister Friedenthal erklärte: der Geistliche Brent sei streng nach den Vorschriften des Gesetzes in sein Amt eingeführt; ebenso seien die Ausweisungen der Nebengeistlichen durchaus in gesetzlicher Weise erfolgt. Die Anordnung der Seelsorge in dem Provinzial-Korrekthaus sei Sache der Provinzialstände; diese hätten den Pfarrer Brent angestellt. Gewissenszwang sei nirgends geübt worden; wäre dies geschehen, so würde die Staatsregierung ihre Mißbilligung darüber aussprechen. Der Minister erklärte darauf die Beschwerden über angebliche Beschränkungen der Gemeindefürsorge bezüglich der Umgehung des Kirchhofes. Die Behörden hätten lediglich die Umgehung und Uebertretung des Gesetzes bestraft. Die Regierung könne wohl die berührten Vorgänge beklagen, aber nicht zugeben, daß die Gesetze irgendwie verletzt seien oder Gewissenszwang stattgefunden habe. Alle derartigen Anklagen und Vorwürfe wies die Regierung zurück. Das Haus beschloß, in eine Besprechung der Interpellation einzutreten.

Wachler sprach sich im Sinne der Erklärungen des Ministers aus; dagegen traten Windthorst und v. Schorlemer den Ausführungen des Interpellanten bei. v. Meyer (Krauswald) erklärte „im Namen zahlreicher protestantischer Männer“, daß dieselben den Kulturkampf betheiligten; er hoffe auf ein verständliches Entgegenkommen behufs Beendigung des Kampfes. Douzenberg schloß sich den Klagen der Redner aus dem Zentrum an. Gneist wahrte den Standpunkt der linken Seite des Hauses gegenüber demjenigen des Abg. v. Meyer und nahm die Behörden gegen den Vorwurf rigoröser Handhabung des Gesetzes in Schutz. Redner untersuchte im Weiteren die Mittel und Wege zur Herstellung des kirchlichen Friedens und legte die Nothwendigkeit der Nachgiebigkeit der Zentrumsparthei dar. — Jagdzewski spricht im Sinne der Interpellation, worauf die Diskussion geschlossen wurde und das Haus sich für Vertagung entschied. Morgen steht die weitere Berathung des Etats des Kultusministeriums auf der Tagesordnung.

Der „Magdeb. Ztg.“ schreibt man von hier: „Wie im Abgeordnetenhause erzählt wurde, will der Reichskanzler Fürst Bismarck das Weihnachtstfest in Berlin verleben, aber frühestens nach vier Wochen von Barzin hieher zurückkehren. Der Fürst wird sich also an den Landtags-Verhandlungen in diesem Jahre nicht mehr betheiligen, denn in vier Wochen machen auch die Abgeordneten Ferien. Der diesmalige Urlaub des Fürsten unterscheidet sich übrigens darin von dem früheren wesentlich, daß nach Barzin weniger Sachen abgehen wie in den Jahren zuvor; auch hat der Kanzler in seiner Umgebung keinen Beamten, die Verzichtleistung auf die Geschäfte ist also eine scharf ausgeprägte. Zum Unterschiede von früheren Jahren war jetzt auch nur einmal ein einziger Minister beim Fürsten in Barzin, und ebenso haben die Botschafter ihre Besuche beim Kanzler unterlassen. Der Urlaub, den der Kaiser dem Fürsten im Frühjahr gewährte, wurde im Sommer während der Riffinger Kur und noch später durch viele Arbeiten für das Auswärtige Amt unterbrochen; jetzt aber ist er in seinem ganzen, vom Kanzler gewollten Umfange wirksam, und wie in der Reichsregierung die Staatsminister Hofmann und v. Bülow, so führt der Finanzminister Camphausen in Preußen die Ge-

schäfte recht eigentlich allein. Im Bundesrathe dürfte sich der lange Urlaub des Kanzlers am meisten fühlbar machen, was erkennbar sein wird, sobald im Januar oder Februar der Reichstag zusammentritt. Man spricht aber schon von der Einberufung des Parlaments im Februar, weil Niemand abzusehen vermag, wie bis zur Mitte des Januar für den Reichstag genügend viel Vorlagen fertig gestellt werden sollen.“

† München, 23. Nov. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenversammlung wurde die Berathung des Fortsetzungsfortgesetztes und nach langer Debatte die Regierungsforderung betreffs Aufhebung der Fortschule zu Aschaffenburg und Verlegung des wissenschaftlichen Fortunterrichts an die Münchener Universität mit 78 gegen 75 Stimmen abgelehnt. Hiermit war auch der Antrag Herz auf Aufrechterhaltung der Aschaffener Fortschule neben dem Münchener Fortunterricht gefallen. Dagegen wurde der Auszubehaltung auf Beibehaltung der Aschaffener Schule angenommen; ebenso für den Antrag Kurz: es möge dem Könige die Bitte um Reorganisation der Aschaffener Fortschule unterbreitet werden.

Frankreich.

Paris, 23. Nov. Endlich, ruft die „Republique française“, endlich hat man ein Ministerium gefunden! Wenigstens wird uns ein solches eben aus einer so beachtenswerthen Quelle gemeldet, daß wir zur Erbauung künftiger Geschichtsschreiber nicht umhin können, es wenigstens im Vorübergehen zu verzeichnen. Gestern um 2 Uhr empfing Hr. von Mac Mahon Hr. Bathe, dankte ihm für die Mühe, die er sich gegeben hatte, ein neues Ministerium herzustellen, und entbot ihm dieses Auftrags, indem er ihm eröffnete, daß er sich nahezu für folgende Liste entschieden hätte: General von Grimaudet von Rochebouet Kriegsminister und Conseilpräsident, Pelletier Justiz, Welche Inneres, Marquis von Banneville Aeußeres, Faye Unterricht, Dutilleul Finanzen, Dzenne Handel, Collignon öffentliche Arbeiten, Ciquel des Touches Marine. Da hätten wir ein Kabinet, welches mit vereinten Kräften noch Mühe hätte, das Maß von „Preftige“ zu erreichen, das weiland Bourbeau besaß, als er das Unterrichtsministerium übernahm. Wir wollen hoffen, daß diese Staatsmänner ihre Legitimationspapiere mitbringen werden, wenn sie sich der Kammer vorstellen, um nicht Mißverständnissen zu unterliegen, wie sie im Palais-Royal im Schwange sind. Der Dictionnaire des Contemporains verweigert uns seine Dienste, um die berechnete Neugier unserer Leser zu befriedigen. Er kennt von den neuen Ministern nur die H. Faye und Collignon. Von Hr. Faye empfiehlt er uns die Arbeiten über den Ring des Saturn und über die Parallaxe eines anonymen Gestirns der Gruppe des Großen Vären; zur Begleitung der Krise wird das wenig nützen, aber es kann die Unschuld rechtfertigen, mit welcher dieser gelehrte Mann in den Brunnen fällt, und auf alle Fälle wird er das Ministerium nicht zu verlassen brauchen, um seine Beobachtungen über die anonymen Gestirne zu vervollständigen. Was Hr. Collignon betrifft, der mit dem gleichnamigen, im Volksmunde fortlebenden Mörder und Drohschankentücher nichts gemein hat, so ist der merkwürdige Zug aus seiner Lebensbeschreibung, daß er an einem 16. Mai geboren ist. Hr. von Mac Mahon hat dies ohne Zweifel als eine Bestimmung angesehen. Wenigstens kann man nicht sagen, daß dies ein Ministerium der Minorität ist. Man findet darin weder einen Senator noch einen Abgeordneten, die Minorität ist also ebenso ausgeschlossen, wie die Majorität. Drei Mitglieder waren in den letzten Wahlen Kandidaten des Marschalls und alle drei haben sich durch den Glanz, mit dem sie durchzogen, hervorgethan. Es ist das Ministerium der Abgetrumpften und von diesem Standpunkte ganz ausserlieh. Wird diese Liste jetzt ohne Hinderniß bis in die Druckerei des „Journal officiel“ dringen? Werden die Hausfreunde des Elysee ihre ernste Miene „bis an's Ende“ bewahren? Das ist noch das Geheimniß der Vorlesung.

Der „Figaro“ weiß inzwischen von den neuen Ministern schon allerlei Rühmliches zu vermelden. Hr. v. Banneville, sagt er, hat stets mit den italienischen Staatsmännern und mit Hr. v. Bismarck den verbindlichsten Verkehr unterhalten. Auf den Züricher Friedenskonferenzen von 1859 war er der Kollege des Hrn. Nigra. In Paris bekleidete er den Posten des Direktors der politischen Abtheilung im Ministerium des Aeußeren, als Hr. v. Bismarck preussischer Gesandter am Tuilerienhofe war. Der spätere deutsche Reichskanzler stand während der ganzen Dauer seiner Mission in sehr lebhaftem und freundschaftlichem Verkehr mit Hr. v. Banneville.

Kurz vor dem Kriege von 1870, erzählt dasselbe Blatt, beauftragte der Marschall Leboeuf zwei höhere Artillerieoffiziere mit einer Inspektion der östlichen und nördlichen Festungen. General v. Rochebouet wurde nach dem Osten, ein Anderer nach dem Norden geschickt. Nach ihrer Rückkehr erklärte Hr. v. Rochebouet, den der Marschall zuerst ausfragte, ganz offen, daß die östlichen Festungen in einem sehr schlechten Zustande wären, daß dort Alles fehlte und mindestens sechs Monate erforderlich wären, um sie auch nur leidlich in Stand zu setzen. Der andere Offizier gab eine ähnliche Erklärung für die nördlichen Festungen ab. Der Marschall Leboeuf nahm diese Aufschlüsse äußerst hochmüthig auf und dieselben zogen den beiden Generalen sogar eine Art von Unnade zu.

Im Laufe des heutigen Tages wurde die definitive Ministerliste bekannt, die unseren Lesern inzwischen schon auf telegraphischem Wege zugegangen sein wird. Sie weicht übrigens von der obigen der „Republique française“ nur in zwei Punkten ab: die Marine ist dem Admiral Roussin und die öffentlichen Arbeiten sind Hr. Gräff, bisher Generalinspektor der Brücken und Landstraßen, übertragen worden.

Ueber die öffentliche Vergangenheit der neuen Minister ist wenig zu sagen. Hr. v. Rochebouet, welcher zuletzt die

18. Division in Bourbeaux befehligte, ist 1813 geboren und wird daher nächstens die Altersgrenze erreichen, bei welcher er aus dem aktiven Dienst in die Reserve übertreten muß. Er gilt für einen energischen, hochkonservativen, von Hause aus bonapartistisch gefinnten Militär, der seiner Zeit „für ausgezeichnete“, am 2. Dezember 1851 geleistete Dienste zum Offizier der Ehrenlegion befördert wurde. Hr. von Banneville kennt man im In- und Auslande als einen geschulten Diplomaten, der seine Karriere unter dem Kaiserreich machte. Er ist, ähnlich wie sein Vorgänger, mit einer Wiener Familie verschwägert, indem sein Sohn mit der Tochter eines Wiener Bankiers verheiratet ist. Hr. Welche, zuletzt Präfect von Lille und in einem früheren Ministerium die rechte Hand des Hrn. v. Fourtou, als dessen Generalsekretär, war unter dem Kaiserreich Maire-Stellvertreter in Nancy. Die Eigenschaften eines tüchtigen Administrators werden ihm nicht abgesprochen. Hr. Capelletier war bisher Richter am Kassationshofe, Hr. Dutilleul in der vorigen Kammer Mitglied der konstitutionellen Gruppe und früher Jahre lang Abtheilungsdirektor im Finanzministerium, in welcher Eigenschaft er unter Thiers an den Unterhandlungen über die große Milliarden-Anleihe von 1872 einen maßgebenden Antheil nahm. Hr. Dzenne genießt in allen fremden Hauptstädten den Ruf eines hervorragenden Vertreters der französischen Freihandels-Partei; er hat in der That bei allen Handelsverträgen seit 1861 zu Pathen gestanden. Hr. Gräff ist Fachmann im Kommunikationswesen, Hr. Faye, ein ausgezeichnete Astronom aus der Schule Arago's, den man allgemein als den Nachfolger Leverrier's in der Direktion der Sternwarte bezeichnete; am 14. Oktober ist er in der Vorstadt Passy als konservativer Kandidat unterlegen, wie Hr. Dutilleul in Compiègne und Hr. Welche in Nancy. Der Viceadmiral Roussin war zuletzt Generalstabschef und Unterstaatssekretär im Marineministerium; er soll sich um die Organisation der Küstenvertheidigung verdient gemacht haben.

Ausschließlich aus Männern zusammengesetzt, die keinem der beiden Häuser des Parlaments und, soweit ihre politische Vergangenheit in Betracht kommen kann, vorwiegend der bonapartistischen Partei angehören, findet das neue Ministerium in der gesammten liberalen Presse eine entschieden ablehnende Aufnahme und wurde schon heute in Versailles mit nichts weniger als schmeichelhaften Beinamen überhäuft: so soll Hr. Rouher selbst es das „Ministerium der Schlachtopfer“, Gambetta das „Ministerium der Sterbgebete“ genannt haben. Allseitig kommt man überein, daß dieses Kabinet sich nicht einmal auf irgend eine zuverlässige Majorität im Senat Hoffnung machen kann.

Der Senat hielt heute nur eine ganz kurze Sitzung, in welcher ein Titel des bauerlichen Gesetzbuchs in zweiter Lesung ohne weitere Debatte einstimmig angenommen wurde. Morgen schreitet der Senat zur Wahl eines lebenslänglichen Mitgliedes an Stelle des verstorbenen Hrn. v. Franckien.

Der Enquête-Ausschuß des Abgeordnetenhauses zeigt an, daß er sich in neun Unterausschüsse getheilt hat, deren jeder sich mit einer gewissen näher bezeichneten Anzahl von Departements zu beschäftigen haben wird. Alle auf die Enquête bezüglichen Schriftstücke, fügt er hinzu, sind an den Präsidenten des Ausschusses in Händen des Präsidenten des Abgeordnetenhauses zu adressiren.

In dem Befinden des in seinem Duell mit dem Abg. Alain-Targé nur leicht verwundeten Abg. Robert Mitchell ist seither eine bedenkliche Verschlimmerung eingetreten. Der Kranke litt fast beständig an Fieber und der bleibende Arm ist angeschwollen; die Aerzte sprechen ernstliche Besorgnisse um den Patienten aus.

Wie die „France“ versichert, hätte das große Modewaaren-Geschäft zum Louvre im Hinblick auf die herrschende Stodung der Geschäfte heute früh 400 Mitglieder seines Personals entlassen. Unmittelbar vor dem Weihnachtstmonat wäre eine solche Maßregel doppelt auffallend.

Nächsten Montag gelangen im Hotel des Ventes neun Gemälde Gustav Courbet's unter dem Hammer, welche von der Behörde zur Deckung der diesem gerichtlich auferlegten Kosten für die Wiederaufrichtung der Vendome-Säule mit Beschlag belegt worden sind. Zu ihnen gehört das Porträt Proudhon's und seiner Familie, „die Welle“, die Frau mit der Rage“ und das Porträt Pierre Dupont's.

In der „Erfafette“ richtet Hr. Leonce Detrohat, der noch am 14. Oktober offizieller Kandidat in Neuilly war, in gesperrten Lettern ein langathmiges offenes Schreiben an den Marschall Mac Mahon, in welchem er diesen vom konservativen Standpunkte ehrfurchtsvoll auffordert, „sich zu unterwerfen“. Hr. Detrohat, der wetterwendigste aller Pariser Tages-Schriftsteller, hat natürlich keinerlei Mandat von der konservativen Partei; der Artikel wird nicht einmal in dem engen Leserkreise der „Erfafette“ die Sensation machen, auf die er berechnet ist. Rathgeber von diesem Kaliber braucht der Marschall in der That nicht zu hören.

Man liest in der „Republique française“:

Seit einigen Tagen besteht ein lebhafter Depeschenaustausch zwischen Hr. Rouher und Chislehurst. Wir erfahren sogar, daß eine der letzten Depeschen eine ziemlich sonderbare Anfrage enthielt: man wollte von Hr. Rouher wissen, ob er die Chiffreschrift des Kaiserreichs noch auswendig hätte. Die Telegramme aus Chislehurst sind kurzweg „Napoleon“ unterzeichnet. Die Telegraphendirektion erachtete dieser Tage, daß die Korrespondenz einen bedenklichen Charakter annehme, und glaubte daher, ehe sie mit der Beförderung fortführe, dem Minister darüber berichten zu sollen. Hr. v. Fourtou zeigte sich über ihre Bedenken sehr erheitert und beinahe erzürnt; er befahl, daß man fortan jede Ueberwachung dieser Korrespondenz unterlassen solle.

CL. Paris, 23. Nov. (Börsennachricht.) Die Börse verhielt sich dem neuen Ministerium gegenüber noch gleichgültig und nahm sogar in der ersten Hälfte des Geschäftes einen sehr günstigen Anlauf. Wegen den Schluß ergoß sich aber eine wahre Fluth von unruhigenden Gerüchten, die sich sämmtlich auf die answärtige Politik

